

Erfahrungsbericht Auslandsemester in Maceió, Brasilien

Wintersemester 2016/17

1) Vorbereitung

Die Vorbereitungen für die Bewerbung in Maceió sind vergleichsweise weniger umfangreich, da zum einen kein Sprachnachweis verlangt wird und sich zum anderen erfahrungsgemäß sehr wenige, wenn nicht sogar gar keine Studenten auf den Platz bewerben. Dementsprechend kam die Zusage von der Kölner Seite ziemlich schnell, umso schwieriger gestaltete sich dafür die Kontaktaufnahme nach Brasilien. Wer sich für ein Auslandssemester dort interessiert, hat bestimmt schon von der derzeit schwierigen politischen Lage mitbekommen. Die Unzufriedenheit mit der Regierung und den Zuständen im Land hat eine große Streikwelle ausgelöst, die sich bis auf die Universitäten ausgebreitet hat, und wegen der dünnen Besetzung musste ich erst unzählige Emails schreiben und Telefonate führen, um so etwas wie eine Bestätigung aus Brasilien zu erhalten.

Für Aufenthalte über drei Monate braucht man ein Visum. Dieses beantragt man in der Botschaft in Berlin oder im Generalkonsulat in Frankfurt. Die Anforderungen der beiden Stellen sind nicht identisch, informiert Euch also vorher unbedingt auf der richtigen Seite. Impfungen aufzufrischen, lohnt sich auch. Achtung bei Gelbfieber, dafür muss man zum Gesundheitsamt gehen und die Terminvergabe ist leider nicht besonders kurzfristig möglich.

2) Der Auslandsaufenthalt

Vorneweg: Es war eine richtig coole Zeit, die ich auf keinen Fall missen möchte! Da es aber doch ein paar Schwierigkeiten gab, möchte ich Euch diese nicht vorenthalten: Das Semester sollte Ende November anfangen. Meine vielfachen Anfragen, wann und wo ich mich am ersten Tag einfinden sollte, wurden nie beantwortet. So fuhr ich am vermeintlich ersten Unitag einfach mal zur medizinischen Fakultät und beschloss, mich dort durchzufragen. Allerdings gestaltete sich dies leichter gesagt als getan, es gab nämlich schlichtweg niemanden, den ich hätte

fragen können. Die Direktion inklusive internationalem Büro war geschlossen und der Besetzung protestierender Studenten, die sich dort schon häuslich eingerichtet hatten, nach zu urteilen auch schon seit einer ganzen Weile. Auch in der medizinischen Fakultät suchte ich lange vergebens, bis ich irgendwann auf eine Angestellte stieß, die mir dann mitteilte, dass dieses Semester keine Austauschstudenten erwartet werden würden. Sie war immerhin so freundlich, ein wenig rumzutelefonieren, bestätigte mir danach aber nur abermals, dass niemand etwas von mir wüsste. Außerdem sei es jetzt auch so oder so nicht mehr möglich, dieses Semester mit zu studieren. Das Semester wurde nämlich spontan fünf Wochen vorverlegt, wovon mir leider niemand etwas gesagt hatte. Nach diesem denkbar schlechten Start hatte ich allerdings das Glück, auf dem Gang von ein paar Studenten angesprochen zu werden, die mich optisch wohl als Ausländerin erkannt hatten und sich dafür interessierten, was ich denn hier mache. Wir kamen in ein längeres Gespräch an dessen Ende sie mich fragten, ob ich nicht Lust hätte, mit ihnen zur nächsten Vorlesung zu gehen. Ein paar Dozenten, die aufgrund ihrer Tätigkeit als Arzt sowieso täglich in der Uniklinik waren, hatten beschlossen, trotz vollkommen lahmgelegten universitären Alltags, Vorlesungen zu halten, damit die Studenten wenigstens etwas lernen konnten, nachdem das vorherige Semester wohl schon komplett ausgefallen war. Der Dozent war sofort begeistert von der Idee und so ging ich von da an jeden Tag in die Uni, ohne irgendeine Form der offiziellen Bestätigung oder dass irgendjemand von der Verwaltung überhaupt von mir wusste. Trotz der echt enttäuschenden organisatorischen Situation habe ich mich schnell sehr wohl in Maceió gefühlt, und das habe ich den unheimlich netten und offenen Kommilitonen zu verdanken. Die Semester sind viel kleiner als in Deutschland und es herrscht ein richtiger Semesterzusammenhalt, in den man direkt aufgenommen wird. Hilfreich war dabei sicherlich auch, dass ich fast nur in einem Semester studiert habe und so den ganzen Tag mit denselben Studenten zusammen war.

Gewohnt habe ich in Ponta Verde, dem reichsten und damit vergleichsweise sichersten Viertel Maceió's. Die Wohnung habe ich schon von Deutschland aus organisiert, indem ich mir im Internet die Nummer einer Maklerin rausgesucht habe und sie einfach mal auf gut Glück angerufen habe. Das habe ich übrigens erst in der Nacht vor meinem Abflug gemacht, war also einer sehr spontane Aktion. Den Kontakt kann ich gerne vermitteln, allerdings ist die Maklerin sehr eigen bis

unzuverlässig und man sollte für die Verhandlung Hartnäckigkeit und gute Sprachkenntnisse mitbringen.

Die Uni liegt übrigens ziemlich weit außerhalb und zwar ins Landesinnere. So schön es auch ist, in Ponta Verde unmittelbar am Strand zu wohnen - für den Weg zur Uni braucht man nicht selten um die zwei Stunden, zumal es so etwas wie Busfahrpläne nicht gibt, sondern man sich einfach an die Haltestelle setzt und hofft, dass schon irgendwann der richtige Bus vorbeikommt. Praktischerweise wurde ich, sobald ich die ersten Freundschaften geschlossen hatte, fast immer abgeholt und nach Hause gefahren, so dass ich mir die auch nicht ganz ungefährlichen Busfahrten zum Glück größtenteils sparen konnte. Obwohl man sich trotz Anwesenheitspflicht keine Gedanken übers Zuspätkommen machen muss - Brasilianer haben mit Pünktlichkeit nicht viel am Hut.

3) Nach dem Auslandsaufenthalt

Eine Bestätigung habe ich bis heute (anderthalb Monate nach Rückkehr) nicht bekommen. Ich melde mich zwar ständig bei der Uni, bisher aber erfolglos, sodass ich über Anerkennungen und dergleichen noch nichts sagen kann.

4) Fazit

Wie Ihr vielleicht schon rausgehört habt, ist von Seiten der Organisation der brasilianischen Uni verdammt viel schiefgelaufen. Allerdings wurden die Streiks in den letzten Wochen nach und nach eingestellt, und von meinen brasilianischen Freunden habe ich gehört, dass das Sommersemester tatsächlich planmäßig und pünktlich gestartet ist. Auch wenn man dort nie auf geregelte Verhältnisse wie in Deutschland treffen wird, scheint die chaotischste Phase überwunden zu sein. Trotzdem bereue ich mein Auslandssemester keineswegs. Ich habe so viele tolle Menschen kennen gelernt, mit denen ich übrigens auch ziemlich viel rumgereist bin und nicht nur auf unserer Karnevalsreise unheimlich viel Spaß hatte. Dass ich mich sprachlich sehr weiterentwickelt habe, brauche ich wahrscheinlich gar nicht zu erwähnen, zumal ich im ganzen Semester die einzige Austauschstudentin war und so fünf Monate lang ausschließlich portugiesisch gesprochen habe.